

Die Peer-to-Peer-Schreibberatung an der TH Köln

Konzept und Umsetzung

1 Das Schreibzentrum der TH Köln

Zu lernen, was es heißt, wissenschaftliche Texte zu schreiben, ist für Studierende von Beginn ihres Studiums an eine Herausforderung. Als Thema in der fachlichen Lehre wird das Verfassen von Texten jedoch häufig vernachlässigt. Zudem sind Texte im Studium in der Regel eng mit Prüfungssituationen und erheblichem Druck verbunden. Um den so entstehenden Unsicherheiten entgegenzuwirken und die Schreibkompetenz der Studierenden der TH Köln gezielt zu fördern, wurde das Schreibzentrum der Kompetenzwerkstatt eingerichtet. Die fachübergreifenden Angebote des Schreibzentrums umfassen Schreibberatungen, Schreibkurse, digitale Selbstlernmaterialien und regelmäßige Events zum Schreiben, wie z. B. die Schreibwoche. Ein wesentlicher Bestandteil des Konzepts des Schreibzentrums (www.th-koeln.de/schreibzentrum/konzept) ist dabei die Schaffung von Peer-to-Peer-Lernumgebungen, etwa für die gemeinsame Reflexion von Texten und einen regelmäßigen Austausch unter Studierenden. Hierzu gehört insbesondere auch das Angebot einer Schreibberatung auf Peer-Ebene, also einer Beratung von Studierenden für Studierende, in deren Rahmen Ratsuchende gezielt, individuell und lernförderlich in ihrem Schreibprozess unterstützt werden. Doch was genau verbirgt sich hinter dem Peer-Tutoring-Ansatz und welchen Mehrwert bringt er?

3 Peer-Tutoring an der TH Köln

Die Peer-to-Peer-Beratung des Schreibzentrums wurde 2023 eingeführt und wird durch zentrale Qualitätsverbesserungsmittel finanziert. Seither unterstützen die Peer-Tutor*innen Studierende mit Übungen und Reflexionsgesprächen dabei, eigene Schreibstrategien zu entwickeln und diese für zukünftige Schreibaufgaben nutzbar zu machen. Die Beratung umfasst bspw. neben der Entwicklung einer Fragestellung und dem Umgang mit Schreibschwierigkeiten auch Fragen des wissenschaftlichen Arbeitens, der Arbeitsorganisation und des reflektierten Einsatzes generativer KI. Zudem wird beim Verfassen studienrelevanter Textsorten wie Projektdokumentationen, Exposés oder auch Abschlussarbeiten unterstützt. Ziel der Beratung ist es, gemeinsam mit den Ratsuchenden Wege zur Beantwortung einer Frage oder zur Lösung eines Problems zu finden. Die Umsetzung des Peer-Tutorings stellt sich dabei wie folgt dar (s. Abb. 2):

4 Antworten für Skeptiker*innen

Dem Ansatz des Peer-Tutorings wird immer wieder mit Skepsis begegnet. Mögliche Einwände lassen sich jedoch leicht entkräften (angelehnt an Grieshammer/Peters 2014):

1. Einwand: „Studierende können andere Studierende nicht professionell beraten!“
Antwort: Die Peer-Tutor*innen werden schreibdidaktisch und -praktisch geschult. Sie folgen den beschriebenen Grundsätzen, kennen ihre Rolle und können – gerade, weil sie selbst Studierende sind – Vertrauen herstellen und die Gespräche anders führen als Lehrende.

2. Einwand: „Peer-Tutor*innen sind nicht vom Fach. Sie können nicht unterstützen, weil sie die Inhalte nicht kennen!“
Antwort: Die Peer-Tutor*innen benötigen kein Fachwissen, da sie den Schreibprozess in den Blick nehmen. Indem die Studierenden ihr Thema und die Inhalte in der Beratung einer fachfremden Person vermitteln, können wichtige Wissens-, Verständnis- oder Argumentationslücken sichtbar werden.

Literatur

Bissels, Andrea (2023): Peer-Tutoring – Studierende unterstützen Studierende. In: *Lehrplade. Neue Wege zur guten Lehre*. URL: <https://lehrplade.th-koeln.de/peer-tutoring/> [Stand: 05.10.2024].

Brinkschulte, Melanie (2014): Kollaboratives Lautes Einlernen als Methode in der Schreibberater*innen-Ausbildung. In: Westphal, Petra et al. [Hrsg.]: *Peer Learning durch Mentoring, Coaching & Co. Aktuelle Wege in der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern*. Immenhausen: Prolog-Verlag, S. 125–135.

Fröhlich, Melanie/Langelahn, Elke/Wenzel, Marko (2024): Peer tutoring. Eine praxisreflexive Perspektive. In: Karsten, Andrea/Haacke-Werron, Stefanie [Hrsg.]: *40 Begriffe für eine Schreibwissenschaft. Konzeptuelle Perspektiven auf Praxis und Praktiken des Schreibens*. Bielefeld: vob, S. 135–141.

Girgensohn, Katrin/Sennewald, Nadja (2012): *Schreiben lehren, Schreiben lernen. Eine Einführung*. Darmstadt: WBG.

Girgensohn, Katrin (2024): Collaborative learning. Eine transformatorische Perspektive. In: Karsten, Andrea/Haacke-Werron, Stefanie [Hrsg.]: *40 Begriffe für eine Schreibwissenschaft. Konzeptuelle Perspektiven auf Praxis und Praktiken des Schreibens*. Bielefeld: vob, S. 47–53.

Grieshammer, Ella/Lebelanz, Franziska/Peters, Nora/Zegenhagen, Janna (2013): *Zukunftsmodell Schreibberatung. Eine Anleitung zur Begleitung von Schreibenden im Studium*. 2., korrigierte Auflage. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengarten.

Grieshammer, Ella/Peters, Nora (2014): Peer Tutoring. Antworten für Skeptiker. In: Dreyfuss, Stephanie/Sennewald, Nadja [Hrsg.]: *Schreiben. Grundagenten zur Theorie, Didaktik und Beratung*. Opladen, Toronto: Barbara Budrich, S. 437–444.

Henkel, Christine/Vollmer, Anna (2014): Beraten auf Augenhöhe: Ein theoretisches Modell der Peer-Beratung. In: Westphal, Petra et al. [Hrsg.]: *Peer Learning durch Mentoring, Coaching & Co. Aktuelle Wege in der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern*. Immenhausen: Prolog-Verlag, S. 51–58.

Kutschen, Marisa/Linguri, Marco (2017): Diversität in der Schreibberatung. Ein Erfahrungsbericht über die Konzeption eines Diversity-Workshops für die Ausbildung von Schreibberater*innen. In: *JoSch. Journal für Schreibwissenschaft*, 13, S. 75–83.

Treidler, Mareen/Westphal, Petra/Sinoot, Thea (2014): Peer Learning. In: Westphal, Petra et al. [Hrsg.]: *Peer Learning durch Mentoring, Coaching & Co. Aktuelle Wege in der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern*. Immenhausen: Prolog-Verlag, S. 15–20.

2 Der Peer-Tutoring-Ansatz

Mit dem Begriff *Peer* werden Personen bezeichnet, die sich in ähnlichen Lebenssituationen befinden und dabei prinzipiell gleichrangig sind, etwa hinsichtlich ihres Alters oder sozialen Status (vgl. Treidler/Westphal/Stroot 2014: 15f.). Und genau diese Idee der Gleichrangigkeit ist zentral für das Peer-Setting (vgl. Bissels 2023). Eine Beratung durch Peer-Schreibtutor*innen, also von (entsprechend geschulten) Studierenden für Studierende, findet grundsätzlich auf Augenhöhe statt. Es handelt sich um „[...] eine Lernaktivität von mindestens zwei Lernenden, in der durch ein symmetrisches Lernarrangement ein gegenseitiger Austausch über Wissen und Erfahrungen stattfindet sowie gemeinsam Ideen (weiter-)entwickelt werden.“ (Brinkschulte 2014: 127) Während Schreib-tutor*innen ihre Erfahrungen und ihr Wissen zum Schreiben in ein Beratungsgespräch einbringen, steuern Ratsuchende ihr fachlich-inhaltliches Wissen bei (vgl. Grieshammer/Peters 2014: 437f.). Als Form des kollaborativen Lernens stellt die Peer-Beratung für Studierende ein niedrigschwelliges Angebot dar, das selbstständiges Lernen und die Entwicklung individueller Potenziale fördert (vgl. Henkel/Vollmer 2014: 53ff.). Ausgehend von der prozessorientierten Schreibdidaktik gelten dabei für die Peer-Schreibberatung die folgenden Grundsätze (s. Abb. 1):

Melina Guebbas, Stefanie Kopbauer, Oliver Nowack, Katharina Boeder, Anna-Lena Kartte

Peer-Tutor*innen



Personenzentrierung und Wertschätzung
Die ratsuchende Person und ihr Anliegen stehen im Mittelpunkt des Beratungsgesprächs



Non-Direktivität
Ratsuchende reflektieren im Dialog über mögliche Lösungen und ihre nächsten Schritte



Prozessorientierung
Schreiben ist ein rekursiver Prozess – zwischen Entwurf, Überarbeitung und Feedback



Transparenz
Offene Klärung der Möglichkeiten und Grenzen einer Peer-to-Peer-Beratung



Diversitätssensibilität
Berücksichtigung unterschiedlicher Lebensrealitäten und Fachkulturen



Higher vor Later Order Concerns
Priorisierung von Textaspekten – von der Struktur bis zum Feinschliff

Abbildung 1: Grundsätze der prozessorientierten Schreibberatung (vgl. Grieshammer et al. 2013: 97–114 und Kruchen/Linguri 2017: 79).

Ziele des Peer-Tutorings	Umsetzung und Angebote
Ein niedrigschwelliges Beratungsangebot schaffen, das Studierende bei individuellen Herausforderungen im Schreibprozess unterstützt.	Die Peer-Tutor*innen bieten individuelle Peer-Beratungen und offene Sprechstunden in den Campusbibliotheken Südstadt und Deutz an.
Im Sinne der Hilfe-zur-Selbsthilfe Studierende dazu befähigen, die Herausforderungen des Schreibens selbstständig zu meistern.	Im dialogischen und non-direktiven Gespräch mit den Peer-Tutor*innen entwickeln Studierende eigene Lösungen und nächste Arbeitsschritte.
Den Blick der Studierenden für strukturelle und argumentative Zusammenhänge in ihren wissenschaftlichen Texten schärfen, sodass sie diese eigenständig weiterentwickeln können.	Gemeinsam mit den Studierenden werden ausgewählte Textpassagen analysiert. Dabei geben die Peer-Tutor*innen exemplarisches Feedback zu Struktur, Argumentation und deren Zusammenhang.
Studierenden eine qualifizierte Schreibberatung bieten, die von geschulten und kontinuierlich weiterqualifizierten Peer-Tutor*innen getragen wird.	Eine dreitägige Schulung sowie Hospitationen und Beratungssimulationen bereiten die Peer-Tutor*innen auf ihre Tätigkeit vor. Regelmäßige Trainings-on-the-Job dienen der Weiterqualifizierung.
Schreiben als ko-konstruktiven Prozess verstehen: Studierende darin bestärken, ihre Schreibprozesse gemeinsam mit anderen zu reflektieren und weiterzuentwickeln.	Die Peer-Tutor*innen begleiten Studierende während der Schreibwoche und unterstützen bei der Gründung von Schreibgruppen. Zudem haben sie einen offenen Schreibraum für Studierende eingerichtet.

Abbildung 2: Ziele des Peer-Tutorings am Schreibzentrum der TH Köln und damit verbundene Maßnahmen (vgl. hierzu auch Bissels 2023). Die formulierten Ziele orientieren sich an: Grieshammer et al. 2013: 97–114, Girgensohn/Sennewald 2012: 90ff., Girgensohn 2024: 47f. sowie Fröhlich/Langelahn/Wenzel 2024: 48f.

3. Einwand: „Studierende sollten eigenständig schreiben und sich keine Hilfe holen. Früher kamen sie auch ohne Beratung durchs Studium!“
Antwort: Das Sprechen über das Schreiben ist ein wichtiger Bestandteil des Schreibprozesses und unterstützt Studierende dabei, ihre metakognitiven Kompetenzen zu entwickeln. Die Beratung ist weder Lektorat noch Korrektorat. Die Peer-Tutor*innen sprechen mögliche Textverbesserungen zwar an, doch die Verantwortung für den Text bleibt bei den Studierenden.



Abbildung 3: Ein Beratungsgespräch im Schreibraum der TH Köln (Foto: Michael Bause/TH Köln).

5 Ausblick

Die Peer-to-Peer-Schreibberatung (s. Abb. 3) ist bereits jetzt ein fester Bestandteil des vielfältigen Angebots des Schreibzentrums. Dies belegen nicht zuletzt die hohe und stetig steigende Nachfrage sowie das durchweg positive Feedback seitens der Studierenden. Gerade in Zeiten des Hypes um vermeintlich künstliche Intelligenz und die zunehmende Digitalisierung, bleibt der persönliche Dialog im Lehr-Lern-Kontext enorm wichtig. Umso relevanter wird es künftig sein, Studierenden weiterhin Räume zu eröffnen, in denen Schreiben als soziale Praxis verstanden wird, die auf Austausch, Feedback und gemeinsames Lernen setzt. Perspektivisch wäre es daher wünschenswert, die Peer-Beratung weiter auszubauen, etwa durch zusätzliche Peer-Tutor*innen aus unterschiedlichen Fächern und mit unterschiedlichen Erfahrungsniveaus. Gewinnbringend erscheint zudem, die offene Sprechstunde der Peer-Tutor*innen künftig an weiteren Campusstandorten der TH Köln anzubieten, um sicherzustellen, dass möglichst viele Studierende erreicht werden und Antworten auf ihre Fragen erhalten.



Schreibzentrum
**Technology
Arts Sciences**
TH Köln

Weitere Informationen zu den Angeboten des Schreibzentrums der TH Köln finden Sie unter www.th-koeln.de/schreibzentrum.

